

Mehr Barrierefreiheit durch Duftstofffreiheit

Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Gesundheit spielen Wasch- und Reinigungsmittel eine wesentliche Rolle. Sie dienen zwar der notwendigen Hygiene, durch ihre Anwendung können jedoch auch gesundheitsschädliche Stoffe wie z. B. allergene Duft- und Konservierungsstoffe in die Innenräume eingebracht werden [1]. Besonders beeinträchtigt werden dadurch Menschen mit gesundheitlichen Vordispositionen. Z. T. können sie die unsichtbaren Barrieren nicht überwinden und so keinen Zugang mehr finden zu Räumen und Institutionen.

Gefährdungspotenzial für Risikogruppen

Prof. Steinemann gelangt in ihrer internationalen Studie (2019) [2] zu dem Fazit, dass Expositionen gegenüber parfümierten Konsumgütern insbesondere für die anfälligen Personengruppen mit chemischer Empfindlichkeit, Asthma/-ähnlichen Zuständen und Autismus schädliche Auswirkungen haben können. Ihre Studien-Ergebnisse belegen u. a., dass in den untersuchten Ländern (USA, AUS, UK, SWE): 7,4 % der Bevölkerung unter Multipler Chemikalien-Sensitivität (MCS) leiden, 19,9 % unter einer chemischen Empfindlichkeit und 32,2 % unter einer Duftstoffempfindlichkeit. Eine separate Studie (2019) ergab, dass in Deutschland ca. 20 % der Bevölkerung über Gesundheitsprobleme durch duftende Konsumgüter klagen [3].

Auch das Umweltbundesamt spricht sich angesichts möglicher Unverträglichkeitsreaktionen klar gegen einen Einsatz von Duftstoffen im öffentlichen Raum aus [4]. Mit Verweis auf den erforderlichen Schutz empfindlicher Menschen lehnt das Umweltbundesamt eine Beduftung von Innenräumen, insbesondere auch in Kranken-häusern, Arztpraxen oder Altenheimen ab [5].

Der Deutsche Allergie- und Asthmabund (DAAB) informiert ebenfalls darüber, dass mit Duftstoffen belastete Luft Allergikern, Asthmatikern oder MCS-Betroffenen Probleme bereiten kann und verweist auf eine Studie des Informationsverbundes Dermatologischer Kliniken (2006), wonach auch der inhalative Übertragungsweg bei bereits sensibilisierten Menschen zu allergischen Reaktionen führen kann [6].

Gefährdungspotenzial für Anwender

Die Kernbotschaft einer norwegischen Studie lautet: Wer regelmäßig chemische Reinigungsmittel benutzt, fügt seiner Lunge höchstwahrscheinlich großen Schaden zu [7]. Aktuell sind etwa 400 verschiedene Substanzen und Stoffe bekannt, die das Asthmarisiko erhöhen können. An vorderster Stelle stehen Reinigungsprodukte. Sie enthalten häufig Inhaltsstoffe, die Reizungen und Sensibilisierungen auslösen können, wie etwa Bleichmittel, Duftstoffe oder Desinfektionsmittel [8]. Übrigens sind viele der Inhaltsstoffe von Desinfektionsmitteln gesundheitsschädlich (bspw. krebserregend, sensibilisierend, allergieauslösend, lungen-, leber- und nervenschädigend). Dies gilt beim Einatmen des Nebels aus Sprühflaschen und bei der Anwendung auf der Haut. Zum Beispiel ist das verwendete Isopropanol weitaus giftiger als üblicher Trinkalkohol und auch Aldehyde und Ketone, genauso wie zusätzliche Prozess-Chemikalien und Duftstoffe, weisen ein erhebliches Gesundheitsrisiko auf [9]. Besteht eine Belastung mit Desinfektionsmitteln, könnte dies bereits früh im Berufsleben das Asthmarisiko erhöhen, schlussfolgern Forscher basierend auf ihren Studienerkenntnissen (2019). [8]

Belastungsfaktor für die Umwelt [10]

Auch unter dem Aspekt des Umweltschutzes ist ein verantwortungsvoller Umgang mit Chemikalien sinnvoll. So wurden im Nachhaltigkeitsbericht 2019 (für 2017) z. B. für deutsche Privat-Haushalte folgende Verbrauchsmengen ermittelt:

Waschmittel und Weichspüler 855.000 Tonnen

Universal- und WC-Reiniger 319.000 Tonnen

Der aus Wasch- und Reinigungsmitteln von privaten Haushalten resultierende Chemikalieneintrag in das Abwasser betrug ca. 565.000 Tonnen. Davon entfallen 10.463 Tonnen auf Duftstoffe und 39.100 Tonnen zählen zu den pauschal als „schwer abbaubar“ bezeichneten organischen Stoffen.

Der Umwelt und der Gesundheit zuliebe

Da Reinigungsmittel massive Überempfindlichkeitsreaktionen auslösen können, sollten Asthmatiker und Menschen, die Probleme mit den Bronchien haben, auf duftstofffreie Produkte zurückgreifen. Dies gilt auch für Personen mit chemischen Empfindlichkeiten. Aber auch Menschen, die bisher nie Probleme damit hatten, sollten vorsorglich auf schonende Reinigungsmittel zurückgreifen. Besser sind duftstofffreie und sensitive Reinigungsmittel, sie haben keine oder nur wenige Konservierungs- und Duftstoffe [11]. Prof. Steinemann plädiert für eine Politik der Duftstofffreiheit und ist überzeugt, dass eine Verringerung der Exposition gegenüber parfümierten Produkten nicht nur für empfindliche Einzelpersonen von Vorteil ist [2].

Das Umweltbundesamt verwendet seit Jahren in allen Dienststellen duftstofffreie Reinigungsmittel [5]. Bei Desinfektionsmittel gibt es ebenfalls Produkte, die auf unnötige Konservierungsmittel, Zusatz- und Duftstoffe verzichten.

Bitte erwägen auch Sie zukünftig den Einsatz duftstofffreier und schonender Reinigungs- und Desinfektionsmittel, um die Barrierefreiheit für chronisch kranke Menschen ebenso zu unterstützen wie die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter.

Mit freundlichen Grüßen

Quellenverzeichnis (Zugriffe jeweils Sept. 2020):

- [1] Umweltbundesamt "Wasch- u. Reinigungsmittel", s.<https://www.umweltbundesamt.de/themen/chemikalien/waschreinigungsmittel>.
- [2] Steinemann, A. International prevalence of chemical sensitivity, co-prevalences with asthma and autism, and effects from fragranced consumer products. *Air Qual Atmos Health* 12, 519–527 (2019), siehe: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s11869-019-00672-1.pdf>.
- [3] Steinemann, A., Klaschka, U. Exposures and effects from fragranced consumer products in Germany. *Air Qual Atmos Health* 12, 1399–1404 (2019), siehe <https://link.springer.com/article/10.1007%2Fs11869-019-00770-0>.
- [4] Umweltbundesamt: Duftstoffe - chemische Begleiter des Alltags, siehe: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1968/publikationen/160930_uba_rg_duftstoffe_barrierefrei.pdf.
- [5] Umweltbundesamt "Umwelt und Gesundheit " (S. 37 - 39), siehe: <https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/4082.pdf>. [Zugriff am 22. Juli 2020].
- [6] S. Pleschka, UGB Gesundheitsberatung "Allergisch auf Düfte", siehe: <https://www.ugb.de/allergien-immunsystem/allergisch-auf-duefte/>.
- [7] ÄrzteZeitung "Putzen schadet der Lunge ähnlich wie Rauchen", siehe: <https://www.aerztezeitung.de/Medizin/Putzen-schadet-der-Lunge-aehnlich-wie-Rauchen-222773.html>.
- [8] Lungeninformationsdienst "Desinfektionsmittel am Arbeitsplatz erhöhen Asthmarisiko schon früh", siehe: <https://www.lungeninformationsdienst.de/themenmenue/news/alle-news-im-ueberblick/aktuelles/article/desinfektionsmittel-am-arbeitsplatz-erhoehen-asthmarisiko-schon-frueh/index.html>.
- [9] Hamburger Umweltinstitut "Pressemitteilung zu Gesundheitsgefahren durch Desinfektionsmittel", siehe: http://www.hamburger-umweltinst.org/?fbclid=IwAR3HCeReQCxF-45hnmBnkeQZPnCr6HYdgXvKhQ7kAeVVeTOat2xG6oN_8Os.
- [10] IKW Nachhaltigkeitsbericht Ausgabe 2019 (Seiten 14,16,19), siehe: https://www.ikw.org/fileadmin/ikw/downloads/Haushaltspflege/2019_Nachhaltigkeitsbericht_interaktiv.pdf.
- [11] ntv: "Was Allergiker beim Putzen beachten sollten", siehe: <https://www.n-tv.de/ratgeber/Was-Allergiker-beim-Putzen-beachten-sollten-article20331107.html>.